

Heine, Heinrich: 2. (1826)

1 »ich bin der Gott der Musika,
2 Verehrt in allen Landen;
3 Mein Tempel hat in Gräcia
4 Auf Mont-Parnaß gestanden.

5 Auf Mont-Parnaß in Gräcia,
6 Da hab ich oft gesessen
7 Am holden Quell Kastalia,
8 Im Schatten der Zypressen.

9 Vokalisierend saßen da
10 Um mich herum die Töchter,
11 Das sang und klang la-la, la-la!
12 Geplauder und Gelächter.

13 Mitunter rief tra-ra, tra-ra!
14 Ein Waldhorn aus dem Holze;
15 Dort jagte Artemisia,
16 Mein Schwesterlein, die Stolze.

17 Ich weiß es nicht, wie mir geschah:
18 Ich brauchte nur zu nippen
19 Vom Wasser der Kastalia,
20 Da tönten meine Lippen.

21 Ich sang – und wie von selbst beinah
22 Die Leier klang, berauschend;
23 Mir war, als ob ich Daphne sah,
24 Aus Lorbeerbüschen lauschend.

25 Ich sang – und wie Ambrosia
26 Wohlriüche sich ergossen,
27 Es war von einer Gloria

- 28 Die ganze Welt umflossen.
- 29 Wohl tausend Jahr' aus Gräcia
- 30 Bin ich verbannt, vertrieben –
- 31 Doch ist mein Herz in Gräcia,
- 32 In Gräcia geblieben.«

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34900>)